Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **64 (1977)**

Heft 3: **Das Pathos des Funktionalismus = Le pathos du fonctionnalisme**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neue Bücher·bibliographie

ARCHITEKTUR

Le Paysage de l'Industrie/ Het Industrielandschap/ The Landscape of Industry
Région du Nord – Wallonie – Ruhr. Ausstellungskatalog der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture et des Arts Visuels, Bruxelles. 173 Seiten mit 121 Abbildungen, zum Teil farbig, sFr. 30.50

Le Corbusier/English Architecture 1930s
by William Curtis. An Open University Text Book. 108 pages including 104 plates and a 35 mm colour filmstrip of 12 half-frame transparencies. Paperback sFr. 28.40

Helmut Weber Ausbauhandbuch
Rigips-Eternit, 210 Seiten mit vielen Skizzen und Tabellen, broschiert, sFr. 27.30

KUNST

John Russell/Andrew Wilton Turner in der Schweiz/en Suisse
148 Seiten/pages mit/avec ca. 100 Abbildungen/illustrations, davon/dont 60 farbig/en couleurs, Leinen/relié sFr. 140.–

Ortsbild-Inventarisation Aber wie?
Hrsg. Institut für Denkmalpflege ETH-Z in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Heimatschutz und der Dienststelle Heimatschutz des Eidg. Oberforstinspektorats. 230 Seiten, 344 Abbildungen, davon 4 farbig, 29,7×21 cm quer, verschraubte Broschur, ca. sFr. 30.–

Rezensionen·critiques

John Russell/Andrew Wilton: Turner in der Schweiz/en Suisse

deutsch/französisch, gleichzeitig mit einer englischen Ausgabe

Das lang erwartete Turner-Buch, gegen Ende der Zürcher Kunsthaus-Ausstellung nach zehnjähriger Vorbereitung erschienen, macht es einem kritischen Rezensenten nicht leicht. Da gilt es zwar zweifellos das verdienstvolle Unternehmen zu würdigen, Turners Schweizer Œuvre nach Zeitschriftenaufsätzen endlich eine grosse adäquate Publikation an die Seite zu stellen. Dass damit doch noch ein Schweizer den Engländern zuvorgekommen ist, erspart einerseits unseren Verlegern und Kunsthistorikern den Vorwurf einer unverzeihlichen Unterlassungssünde. Andererseits ist daraus doch nicht das erhoffte Standardwerk geworden.

Das Buch löst den Anspruch seines Titels – *Turner in der Schweiz* – nicht ein, denn es versammelt lediglich die Aquarelle, von denen rund hundert reproduziert sind. Hingegen fehlen die wenigen bedeutenden, aber vielleicht nicht so «modischen» Ölgemälde, mit Ausnahme desjeni-

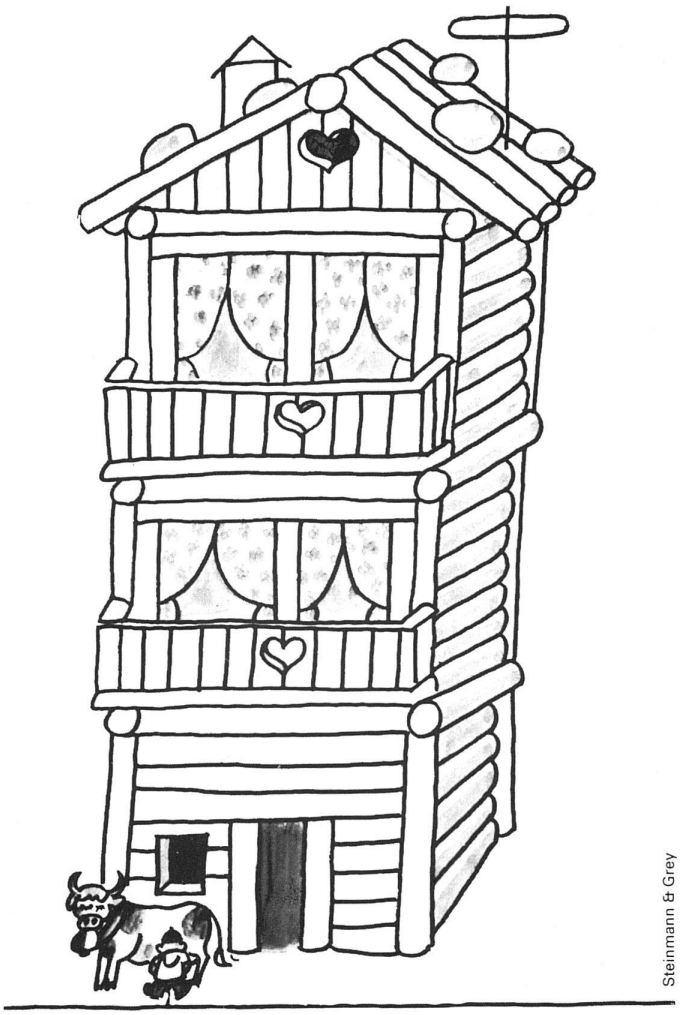
4800 Baufachbücher

verzeichnet der Baufachbücher-Katalog von KK, der führenden deutschen Fachbuchhandlung für Architektur und Bauwesen - Fachbücher über sämtliche Gebiete des Hochbaus und Ingenieurbaus, über Baurecht und Normung, über Städtebau und Umweltplanung, über Architekturgestaltung und Baugeschichte u. a.

Jedes dieser 4800 Bücher können Sie unverbindlich zur Ansicht anfordern; verlangen Sie aber zunächst den Baufachbücher-Katalog, den ernsthafte Interessenten kostenlos erhalten.

Fachbuchhandlung Karl Krämer
7000 Stuttgart 1 Rotebühlstr. 40 Tel. (0711) 613027

Je gemütlicher die Häuser, desto eher sollten Sie mit Gendre Otis über den Aufzug sprechen.



Steinmann & Grey

Optimale Lösungen bei Aufzügen: wir haben eine lange Reihe guter Gründe, warum Sie eigentlich mit uns sprechen sollten, wenn es um Aufzüge, Fahrtreppen oder Fahrsteige geht. Ein guter Grund ist bestimmt, dass OTIS weltweit der grösste Hersteller von allem ist, was mit vertikaler und horizontaler Beförderung zu tun hat. Wen wundert's also, dass man überall dort mit einem OTIS rauf und runter fährt, wo's darauf ankommt. Im World Trade Center etwa, dem grössten Gebäude der Welt. Oder im Einkaufscenter Glatt-Zürich. Oder in jenen vielen kleinen und grossen Gebäuden, die mit mehr Komfort mehr aus sich machen.

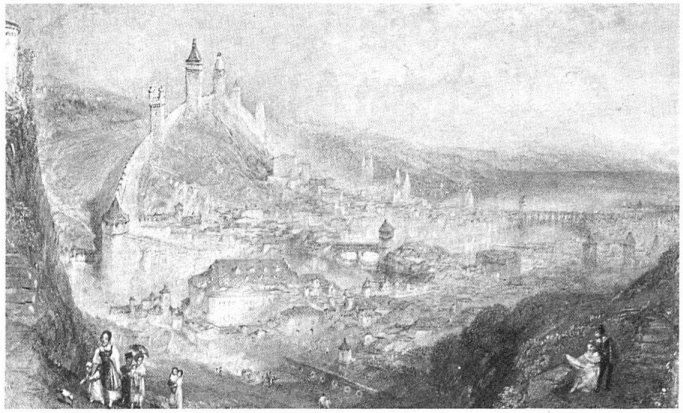
Doch GENDRE OTIS kann als Schweizer Firma gleichzeitig Rücksicht auf unsere Verhältnisse nehmen. Beispielsweise mit einem Service, der mit echt schweizerischer Präzision abläuft. Und das geht so: GENDRE OTIS möchte, dass Ihr Aufzug neu bleibt. 20 Jahre lang. Deshalb garantiert unser Service 20 Jahre lang für den Originalzustand. Dass dazu ein gut ausgebautes Servicenetz gehört, versteht sich wohl von selbst.

Wenn Sie noch mehr gute Gründe erfahren möchten, dann schreiben Sie uns doch. In wenigen Tagen erhalten Sie unsere Dokumentation über Aufzüge, Fahrtreppen und Fahrsteige.

AUFZÜGE
GENDRE
OTIS

Aufzüge GENDRE OTIS AG, Postfach 1047, 1701 Freiburg/Moncor Tel. 037/24 34 92
Vertretungen in Zürich, Bern, Basel, St. Gallen, Genf und Lugano

Neue Bücher•bibliographie



Turner, Luzern von den Stadtmauern gesehen, 1842

gen der berühmten «Lawine in Graubünden», welches unglücklich auf den Leineneinband, über den Buchrücken gedruckt, verbannt wurde: ein effektvoller Einband, ein zerstörtes Bild. Dieser unsensible Umgang mit Abbildungen setzt sich leider in schwerwiegender Weise fort: ist schon das Titelbild wie auf dem Zürcher Ausstellungsplakat beschnitten, laufen die zwanzig doppelseitigen Farbreproduktionen über den Mittelfalz. Was wohl den oft beschworenen Bildgenuss garantieren sollte, verkehrt sich in sein Gegenteil: regelrecht zerschnitten, sind wichtige Stücke einfach nicht mehr zu rezipieren »siehe etwa «Die blaue Rigi», S. 86, wo der Falz exakt den Berggipfel zweiteilt). Da die Sorgfalt, mit der die insgesamt sechzig Farbreproduktionen gedruckt wurden, grösste Anerkennung verdient, ist dieser Umbruch um so unverständlicher. Nur vier dieser doppelseitigen Aquarelle sind in Originalgrösse wiedergegeben – das einzige Kriterium, das diesen verheerenden Entscheid hätte mildern können.

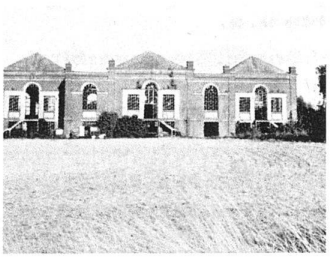
Zufrieden kann man mit Andrew Wiltons Katalog sein, auch mit seinem ein bisschen uninspirierten Überblick über Turners Entwicklungsphasen, der Problematisierung des Verhältnisses Aquarell–Ölbild etwa. Präzise Legenden begleiten die einzelnen Werke, falsche Ortsbestimmungen wurden korrigiert, ikonographische und formale Details bezeichnet. Im Abbildungsteil freilich folgen einander skizzenhafte und ausgeführte Aquarelle in bunter Reihe, das Werkverzeichnis aber berücksichtigt nur die letztgenannten.

John Russels Einführung hingegen, vom Herausgeber als «mit meisterhafter Feder» verfasst, als «Erlebnis und Genuss zugleich» gepriesen, scheint vor zwei Wochen oder im 19. Jahrhundert geschrieben worden zu sein. Weder ist die neueste Literatur verarbeitet, etwa der prächtige Katalog der Hamburger Ausstellung, noch eine originale Neueinschätzung gegeben. Vielmehr wird im Vokabular des 19. Jahrhunderts mit «Meistern» und «meisterhaft» umgegangen, so dass es nicht erstaunt, wenn die vom Herausgeber geprägte Prämisse vom «grössten europäischen Landschaftsmaler des frühen 19. Jahrhunderts» munter weiterkolportiert wird. Grundsätzlich zeigt sich die Misslichkeit von Interpretationen, die «inneren Beweggründen» nachzuspüren meinen, indem sie der eigenen subjektiven Einfühlung genügen. Damit fällt jede kulturgeschichtliche Querverbindung, aber auch jeder sozialgeschichtliche Aspekt aus, weder ein simpler stilgeschichtlicher Exkurs »Verhältnis zu Klassizismus und Impressionismus) wird geführt noch ein Beitrag zum Romantik-Problem – etwa in einer sich aufdrängenden Gegenüberstellung von idyllischer Naturgläubigkeit und selbstquälerischer Untergangsvision – beigesteuert. Ein ungeheurer Reichtum an Interpretationshilfen, wie die zeitgenössische Poesie und Reiseliteratur oder Turners Auseinandersetzung mit der frühen Fotografie, bleibt ausgespart. Die Kunstwissenschaft und auch das breite kunstinteressierte Publikum hätten sich für Fr. 140.– mehr Substanz gewünscht und nicht nur viele fünffarbige Abbildungen und ein halbwegs brauchbares Werkverzeichnis. *Guido Magnaguagno*

Le Paysage de l'Industrie/The Landscape of Industry

Katalog der Ausstellung an der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture et des Arts Visuels in Brüssel im Okt. 1975/Fr. 30.50

Natur und Landschaft, gestern noch mit dem Stigma romantischer Fluchtwelt behaftet, werden heute wieder zunehmend beschworen: der Kult um das Bauernhaus auf dem Land, makrobiotische Kommunen oder landwirtschaftliche Gemeinschaften mit einem Hang zur Autarkie sind aber nicht viel mehr als die Symptome eines schuldigen Bewusstseins, beileibe nicht die einer veränderten Mentalität zur Annäherung an die Natur. Ein Untertauchen in eine Welt quasi ausserhalb der Gesellschaft – wie es romantischer Vorstellung entsprach – ist gänzlich ausgeschlossen, da Landschaft und Natur uns heute nie etwas anderes geben können als das Bild unserer Gesellschaft, ihrer Hoffnungen und Ängste. Da es aussichtslos ist, der «unberührten» Natur als einem verlorenen Paradies nachzutrauern, sollten vielmehr die neuen Qualitäten und Ansprüche erkannt werden, die die industrialisierte Landschaft bietet und stellt; die Geringschätzung sollte abgebaut werden, mit der das konventionelle Ideal Industrielandschaft und -architektur bedenkt. Die Theorie einer modernen Landschaft kann nicht mehr auf den Begriff der «Naturschönheit» reduziert werden, sondern muss sich auf Landschaft als ein historisch gestaltetes Ganzes und als ein Produkt menschlicher Arbeit beziehen, und sie soll der sichtbare Ausdruck dafür sein, welche Eingriffe der Mensch in die Natur unternommen hat. Von einer derartigen Neubewertung dieser dem Konzept der malerischen Natur entgegengesetzten Land-





schaftserscheinung kann man sich möglicherweise eine verantwortungsvollere und reflektiertere Haltung der Zeitgenossen versprechen.

Das sind Gedanken, die in den Katalogbeiträgen zur Ausstellung *Le Paysage de l'Industrie/The Landscape of Industry* geäussert werden. Sie dokumentierte unter diesem Titel im besonderen Geschichte und Gegenwart der Industrieregion von Nordfrankreich, Wallonien und dem Ruhrgebiet und hatte einerseits zum Ziel, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Möglichkeit zu lenken, wie eine Umgebung als komplexes Ergebnis regionaler Geschichte aufgefasst und akzeptiert werden könnte; andererseits dachten die Ausstellungsmacher zu einer neuen regionalen Planungspolitik beizutragen, die die Forschungsergebnisse der verschiedensten Disziplinen berücksichtigt. In diesen geographischen Bereichen hatte die intensive Industrialisierung seit dem 18. Jahrhundert nicht nur eine Reihe von Ruinen frühindustrieller Bauten zurückgelassen, sondern auch beträchtliche ästhetische Veränderungen der Landschaft mit sich gebracht: Berge, ja Gebirge von Schlacken, künstliche Seen in aufgelassenen Steinbrüchen, Bodensenkungen in Bergbaugebieten, ein ausgebautes Kanalnetz und Kilometer verfallender Schienenwege. Die Forderung der Organisatoren der Ausstellung geht – pointiert gesagt – dahin, den «Denkmalschutz», der beim Einzelobjekt, beim Monument anfing, nach und nach auf das Ensemble überging, nun auch auf die Restaurierung der Landschaft als eines artifiziellen Produkts auszudehnen, freilich nicht im Sinn einer blossen Konservierung; vielmehr sollte vor allem versucht werden, die vielfältigen Spuren der spezifischen historischen Entwicklung dieser Region in die moderne Umgebung zu integrieren und, darüber hinaus, nutzbar zu machen. *Eva Korazija*